

ach mit Bestimmtheit

rug 27; Teilnehmer

unterstützten Familien

den Söhnen 832.34

Diesem steht gegen-

wart. Wie man sieht,

bedeutendes die Ein-

bürger ein deutlicher

ers angeht, des ge-

in noch reichlicherem

den Vereine zuten-

reichgeachtet. In

büches. Neben der

sten Strafe ist auf

agdgährig und der

unbegünstigten Tagen

der Schlingen, Rege,

zu erkennen, ohne

keiten gebären oder

1. Straffsat, durch

geprochen, daß ein

verbrauchs Fuhrtwert

icht in den Kreis des

dann als „Zagde-

verwendung bei Tag-

itten). Pferde und

auf Grund des § 40

wenn vom Straf-

Tagd nur vermöge

Stände gekommen ist.

r Summen durch

§ 1 der Konfurs-

den Schulden

cht nach einem Ur-

schäfts, von 28.

3 Lebensjahre, der

voraus, welche für

betreffenden Schuld-

vor allem durch

die Leistungs-

mittelung derjenigen

zukunft zu werden

werden müssen.

r für Invalidi-

hatte den Grund-

mes Altersrenten

den dem Tode fol-

Erben zu rückzu-

solchen Fällen von

Verstorbenen die

Das Gesetz vom

Pol. Nachr. be-

halten, durch welche

eines Theiles den

ließe. Es

des Gesetzes wohl

der Auszahlung

gerante zum Theil

die Altersrente

verschafft zu finden

Beitragzahlung

schafft. Jedenfalls

Altersrente für

Streitigkeit. In einer Wirtschaft an der Düsselborferstraße wurde vorgestern Abend ein alterer Tagelöhner, welcher seinen dort in Streit gerathenen Sohn herauszuziehen wollte, von den Gegnern desselben angegriffen und durch Schläge mit Stöcken z. m. mis-

handelt.

30 Als hierseits gefunden wurden auf der Po-

lizei abgegeben: 1 Spazierstock, 1 Armband und 1

Perpendikel aus einer Fabrikfabrik.

Ein neuer junger Witwe scheint unserer

Stadt in dem 15jährigen Sohne unseres wadern

Acilia-Dirigenten, Herrn J. Lorenz, erstanden zu

sein. Derselbe wirkte am verfloffenen Sonntage zu

Singen bei einem Concerte des dortigen M.C.B.

Acilia zum Besten der neuen lathol. Kirche (resp.

einer Orgel für dieselbe) mit und die gesammte Kritik

ist darin einig, daß er auf Klavier und Harmonium

so wohl bereits Gutes zu leisten vermag, als auch, daß

seine Anlagen bei fortwährender Schulung zu recht

guten Hoffnungen berechtigen. Wir wünschen das

Beste dem jungen Witwen zu seinem Fortkommen

auf dem Wege der Kunst.

Reinensbrück, 25. Aug. Da dies Frühjahr

an hiesiger Pforte die alljährliche Prozession nach

hier nicht stattgefunden, werden im nächsten Monate

September ca 45 Personen von hier im Anzuge an

den Gladbacher Pilgerfahrt (p. Extrazug) zur Verehrung

des h. Vespels Marias ihre Andacht halten.

Wie sehr die Bienen vom letzten kalten Winter ge-

litten, kann man daraus sehen, daß in diesem Jahr

100 Stöcke weniger als im vorigen Jahre (damals

200 Stöcke) zur Winter Halde in's blühende Habent

gefahren wurden.

Düsselborfer Chronik, 25. Aug. Ein in der

Unterstraße wohnender Klempner wurde gestern wegen

eines Verordens gegen die Sittlichkeit verhaftet.

Der Kutscher und Handelsmann Dromard, wegen

Diebstahls und Betrugs verhaftet, befand sich in

hiesigem Gefängnisse wegen eines verübten Diebstahls

in Unterlung. Er stellte sich irrtümlich und wurde

in die Anstalt Grafenberg gebracht. Hier erreichte er

seinen Zweck, er ist entflohen.

Gestern Abend wurde auf der Kaiserstraße ein

Briefträger, der vom Pferdeabwachen sprang, von

diesem überfahren und so bedeutend verletzt, daß er ins

Marienhospital gebracht werden mußte.

Düsselborf, 22. Aug. Ein recht heiteres

Stückchen knüpft sich an die stückweise Verfolgung

des Herrn Fasangel. Vergangene Woche machte ein

Bewandter desselben, der Fasangel ähnlich sieht und

dasu auch diesen Namen trägt, der Schwester desselben

einen Besuch hierseits. War bald kommt ein Polizei-

beamter in das Haus und sucht bei den Bewohnern

der Partierwohnung in Erfahrung zu bringen, ob

sich Herr Fasangel hier aufhalte. Da er auf seine

Erfundungen eine unbestimmte und, wie ihm scheint,

eine ausweichende Antwort erhält, entfernt er sich wie-

der. In kurzer Zeit ist ein höherer Polizeibeamter

zur Stelle und verlangt in der betreffenden Familie,

in der der Verwandte des Herrn Fasangel wohnt, die

Anlieferung des Ehegatten Fasangel, der sich

hier verborgen habe. Man vermochte den Polizeibe-

amten von der Unmöglichkeit seiner Annahme nicht zu

überzeugen, und stellte man demselben schließlich den

vermeintlichen Sünden vor. „Im Namen des Gesetzes

gehen die Strolche mit einer beispiellosen Frechheit zu

Werke. So wurde erst jüngst am hellen Mittag zu

einem Kotten bei Mierbed eingebrachen, als die Bauers-

leute gerade die „Unterfunde“ (Mittagschlaf) hielten.

Den Dieben fiel eine beträchtliche Geldsumme in die

Hände. Noch unerschämter gingen zwei Bagabunden

zu Werke, welche in Hülftwied einen Adersmann heim-

suchten. Dieselben trafen einen achtjährigen Knaben

allein im Hause, von welchem sie sich unter Bedrohung

den Aufbewahrungsort der Werthgegenstände zeigen ließen

und sich gemächlich Alles aneigneten, was ihnen des

Mittwinters werth schien. Beide Kerle wurden jedoch

später eingefangen und sehen jetzt ihrer Bestrafung

entgegen.

Gerichtliches.

w Düsseldorf, 25. August. (Strafkammer.)

Der Fabrikarbeiter Julius J. aus Dülken, in Düffel-

dorf wohnhaft, hat am Abend des 21. Juni ohne jede

Berathung den Erdbarbeiter Julius K. durch meh-

reere Wertschläge verurtheilt und gleich verurtheilt.

Wegen Verurteilung gefandener Gegenstände wurde

ein Angeklagter mit vierzehn Tagen Gefängnis bestraft.

Er war bereits wegen gleichen Vergehens verurtheilt.

Der verurtheilte Verurtheilte wurde wegen eines ge-

meintlichen Vergehens verurtheilt und hatte einer in dieser

Sache verurtheilten Person zugemuthet, für eine Ver-

urteilung von 30 Mark die Unmöglichkeit zu sagen. Die

Strafkammer verurtheilte den alten Mann zu 15 Mo-

natens Haft und nahm ihn gleich in Haft. Der

Knecht Johann H. aus Düsseldorf wurde angeklagt, auf

dem Wege zwischen Strümpf und Rant am 2. Juni den

Lehrling Wilhelm D. aus Crefeld, der mit seinem

Fahrrad des Weges kam, absichtlich umgefahren zu

haben, so daß der Knabe durch den Fall verletzt wurde.

Das Schöffengericht zu Lerdingen sprach ihn frei, auf

die eingeleitete Verurteilung jedoch verurtheilte ihn die Straf-

kammer zu 1 Woche Gefängnis. Der Schöffengericht

Philip D. und die Schüler Wilhelm H. und Wilhelm

Sch. zu Neuf sind am 3. Febr. durchs eigene Ver-

urtheil in ein Comptoir gezwungen, haben die Halle erworben

und Tabak sowie Stahlseile gestohlen. Sie waren

des Diebstahls gefällig und die Strafkammer ver-

urtheilte den D. sowie den H. zu 5 Tagen Gefängnis,

Sch. wurde freigesprochen.

* Modernes Reiselied

(mit Hindernissen).

Hurrah! Nun geht's zur Ferienzeit!

Im's Land, in's Sonnenland!

Wenn nur das Glück sich findet!

Nur das Glück von Herrn Baare!

Schon raunt's im Wald, am Felsenhang

Gleich alten Wundern!

Wenn doch bloß unter'm Schienenstrang

Die Schwellen haltbar wären!

Horch! Wie die Lerche jubelt!

Im hellen Sonnenlicht!

Ob wohl die Wrenne functionirt,

Sowie die Mäntelgänger?

Wie schön die Saat am Wege sprießt!

O wunderbare Scene!

Wenn nur die Thüre richtig schließt,

An die ich mich g'lad nehme.

Wie himmlisch sich das Bräutchen schmiegt

An's Ufer, d'rummwaachen!

Wenn unter Juch darüber fliegt,

Dann wird's doch nicht zerfallen?

O, Reiselied, dich lob' ich viel!

Du machst die Pulse pochen!

Man kommt ja manchmal auch an's Ziel

Mit ungedeckten Knochen.

Vermischtes.

* Berlin, 24. Aug. Der Kaiser besichtigte am

Samstag eine Stunde nach seiner Rückkehr von der

Parade im Hofe des königlichen Schlosses einen vier-

spannigen Krankenwagen neuester Erbauungsort. Dieser

Wagen hatte sich unter den bei der Parade vorge-

führten Fahrzeugen des Garde-Trains befunden und

musste auf Befehl des Kaisers mit voller Ausrüstung

nach dem Schloßhof gebracht werden. Der neue

graue Armeeomnibus, welchen mehrere Officiere des

Alexander-Garde-Regiments seit längerer

Zeit probeweise trugen, ist jetzt auch versuchsweise bei

der Truppe eingeführt worden. Die 1. Compagnie

des Alexander-Garde-Regiments ist der „Post“

zug. zufolge mit dem neuen Omnibus, und zwar in

zwei Proben, einer hellen und einer dunklen, ins

Mandelb. abgerollt. Die Parade am Samstag hat

Berliner Blätter zufolge einen bedauerlichen Unfall

mit sich gebracht. Die 88jährige Tuchmacherswitwe

Wilhelmine H., welche bei ihren Kindern in der Koch-

straße wohnte, wollte sich in der Friedrichstraße die

heimkehrenden Truppen anschauen und wurde in dem

Gedrange umgefallen. Der Menschenstrom ging zum

Theil über sie hinweg. Verwundet wurde sie nach

ihrer Wohnung gebracht und vier Stunden später war

sie eine Leiche, da ein Gefäßinhalt ihren Leib ein-

stach.

* Spandau, 24. Aug. Ueber die bereits gemel-

dete Ermordung des Kaufmanns G. Friedrichs melden

Dampfer wieder flott zu machen, waren fruchtlos.

Schließlich kam man dahin überein, daß der Steuer-

mann mit 6 Matrosen versuchen solle, in einem kleinen

offenen Boot Hongkong zu erreichen und von dort

Hülfe zu holen. Die mühsigen Männer verließen das

gefrachtete Schiff am 14. Juni und schlugen am ersten

Tage einen südwestlichen Course ein, wurden jedoch von

einer starken Gegenströmung wieder bis in den Ge-

sichtskreis des Dampfers zurückgetrieben. Dann schlu-

gen sie eine nordwestliche Richtung ein und sahen in

den nächsten Tagen weder Land noch Schiffe. Sie

hatten Tag und Nacht zu thun, um das Wasser aus

ihrem Boot zu schöpfen. Ihr Vorrath an Lebensmit-

teln war auf die Menge gegangen und nur verschimmel-

te Schiffszubehör und Wasser übrig geblieben. Ihre

Stärke schwand infolge der ungünstigen Ernährung an

und Verzweiflung wollte in das Herz der sieben See-

leute einziehen. Am Morgen des 23. Juni fuhr, etwa

120 Meilen östlich von Hongkong, ein Kriegsschiff in

der Entfernung von einer Meile an ihnen vorüber,

ohne sie jedoch anscheinend zu bemerken. Etwas später

tauchte der von Rube kommende und auf der Fahrt

nach Hongkong befindliche Dampfer „Ganghoo“ am

Horizont auf. Der Kapitän hielt direct auf das Boot

zu und nahm seine 7 Passagiere an Bord. Ihre traurige

Erzählung erregte allgemeines Mitleid und man ließ

ihnen die sorgfältigste Pflege zu Theil werden. Als

das Schiff am nächsten Tage in Hongkong eintraf,

war das Befinden von zweien der schiffbrüchigen Ma-

trosen so schlimm, daß sie sich unverzüglich ins Hospi-

tal begeben mußten. Der deutsche Consul traf sofort seine

Maßnahmen zur Rettung der an Bord der „Marianne“

zurückgebliebenen Passagiere und Matrosen. Die Be-

dauernden Werthe befanden sich inzwischen in einer trau-

rigen Lage. Tag um Tag verringerte sich die Menge der

Hilfen. Am 29. Juni wurde der Mann zu halten,

mussten alle Mann ohne Unterschied ununterbrochen

an den Pumpen stehen. Sie hielten die Nothflage

und hielten einen scharfen Auszug nach vorüberfah-

renden Schiffen, ohne daß ihre Mühe von Erfolg gekrönt

worden wäre. Endlich beschloßen sie, am 30. Juni

sich in die Boote zu begeben und zu versuchen, einen

Hafen zu erreichen, falls ihnen bis dahin keine Hilfe

geworden. Endlich am Vormittag des 29. Juni kam

ihnen der Retter. Es war der englische Dampfer

„Canalot“ von Leith, dessen Capitän, Thomas, gerade

eine Hongkong nach Singapore in See ging,

von dem Schiffbruch der „Marianne“ gehört hatte.

Der „Canalot“ traf gerade im Augenblick der höchsten

Gefahr ein, da wenige Stunden, nachdem er die Schiff-

brüchigen an Bord genommen, sich ein furchtbarer

Ocean erhob, welchem das Boot der „Marianne“

taum gewichen gewesen wäre.

New-York, 24. Aug. Bis jetzt sind 17 Leichen

aus den Trümmern des Dampfers in Port Place, in

welchem sich am Samstag die Explosion ereignete, an

den Tag geborgen worden. 13 davon konnten erkannt

werden. Die anderen waren so schwerlich zugerichtet,

daß Niemand sie erkennen konnte. Die Zahl der Opfer

der Katastrophe dürfte 100 erreichen. 80 Personen

wurden noch vermisst.

* Der deutsche Bruder. Eine tragikomische

Scene von der Eisenbahn zur Abwechslung mit den

müssen. Trotz alledem ist es kaum möglich, einen

Sichtpunkt bei der Beobachtung der industriellen Ver-

hältnisse zu entdecken, von dem aus sich Freude er-

wedende Betrachtungen anstellen ließen. Auf einer

